

Alte Schmiede musikwerkstatt im literarischen quartier wien

Table with 2 columns: Date/Time and Program details. Includes entries for 3.5, 12.5, 16.5, 23.5, 26.5, 2.6, 7.6, 9.6, 16.6, 20.6, 23.6, 29.6, 30.6, 5.7.

Musikprogramm

Karlheinz Roschitz, Volkmar Klén, Alejandro del Valle-Lattanzio

- 3.5. Sonicanvas ist eine Performance akusmatischer Musik in Echtzeit an der Schnittstellen von Musik und Malerei. Ausgehend von Klangaufnahmen des als Maler und Musiker tätigen Philippe Lamy re-komponieren João Castro Pinto und Lamy in Echtzeit vielschichtige Soundscapes aus den Gesten, Bewegungen, Texturen und Amplituden des Mal-Akts. Der 1953 in Casablanca geborene Philippe Lamy (Frankreich) unterrichtet an der École Nationale Supérieure d'Architecture de Toulouse. Als Maler und Musiker richtet er sein Auge und Ohr auf den sorgfältigen Umgang mit Ereignis und Textur. Seine Musik publizierte er unter eigenem Namen wie auch im Rahmen von Zusammenarbeiten auf einer Vielzahl von Labels. João Castro Pinto (Portugal) beschäftigt sich seit den 1990ern mit experimenteller Musik, mit Schwerpunkt auf elektroakustischer, akusmatischer und Soundscape-Komposition. Seine Arbeiten wurden u. a. bei INA-GRM – Banc d'Essai (FRA), ICMC (USA), Visiones Sonoras (MEX), Wien Modern (AUT) und dem Seoul International Computer Music Festival (KOR) aufgeführt. Am 30.4. wird das Duo live im Ö1-Kunstradio zu hören sein. VK

- Suisse pour 3 clarinettes en Sib »A la memoire des années que Stravinsky vécut« (op.10/1), Burlesken für Klarvier und eine Sonatine für 3 Klarinetten, die er gemeinsam mit Studenten der Musikuniversität Wien realisiert. Norbert Trawöger führt mit René Staar ein Gespräch über die aktuelle Situation Neuer Musik und Staars Werk. KHR
- 9.6. Colin Black ist ein international anerkannter Komponist, Soundkünstler und Radiokünstler, der 2015 den New York Festivals Award und 2013 den Prix Italia gewonnen hat. Black erhielt auf nationaler wie internationaler Ebene Aufträge zur Entwicklung innovativer Radioarbeiten für große australische und europäische Rundfunkanstalten. Zuletzt war er Research Fellow am Goldsmiths, University of London, und Adjunct Fellow an der Western Sydney University. Black ist auch Gründungsmitglied der Radiokunst-Initiative IRARC. Am 18.6. wird er live im Ö1-Kunstradio zu hören sein. Stefan Fraunberger ist ein in Wien lebender Komponist, Musiker und Klangkünstler. Seine Arbeit handelt von sonischer Archäologie, Transformation und möglichen Sprachen. Die Rekontextualisierung kultureller Wahrnehmung im Grenzbereich sonischer Mehrdeutigkeiten steht im Zentrum seines Werkes. Seine Arbeit wurde bei internationalen Festivals präsentiert. In Existenzmodulation – Skizzen und Einbildungen stellt Stefan Fraunberger seinem Spiel am persischen Hackbrett auf umfangreichen Reisen getätigte Klangaufnahmen gegenüber. C. Black/S. Fraunberger/VK
- 16.6. Eine evokative Klangszenerie – akustische Entitäten, die miteinander in Kommunikation treten. Rashad Becker schafft es wie wenige neben ihm, musikalische Stücke vorzutragen, in denen synthetische Klangkörper in verbale Interaktion treten. Durch leichte Variationen in der Intonation der Klänge und scheinbar zufällige Zeitlichkeiten entsteht das poetische Narrativ einer fiktiven Gesellschaft. Die Sprache bleibt dabei verschlüsselt, den einzelnen Stimmen vorenthalten. Der Elektroakustiker Łukasz Szalankiewicz aka Zenial ist EVP-Forscher, Historiker, Demoscene-Tüftler und Sounddesigner. In seinen medienübergreifenden experimentellen Studien spürt er elektromagnetische Schwingungen diverser (Medien-)Technologien auf und setzt diese zueinander in Beziehung. Zenial widmet sich Stimmungen und dichten Bildern, die durch das Einfließen von Field Recordings ihre imaginative Aufladung erfahren. Unheimlich bricht die Realität hier in pastose Drones und surreale Klanglandschaften ein. In Kooperation mit dem Polnischen Institut Wien. S. Strelka/VK
- 20.6. Der vielfach ausgezeichnete kolumbianische Pianist Luis Alberto Peña Cortés, Schüler von Pilar Leyva (Schülerin von Claudio Arrau) und Joaquín Achúcarro, bringt einen Querschnitt der Produktion österreichischer und kolumbianischer Komponistinnen der jüngeren und mittleren Generation für Klavier zu Gehör. Werke wie Inventarium für Klavier und Elektronik von Germán Toro-Pérez und Marsyas von Olga Neuwirth sind Teil dieses Programms, das den transatlantischen Dialog der kompositorischen Tendenzen zum Ausdruck bringt. ADVL
- 23.6. In der Reihe der Liederabende präsentiert die junge Mezzosopranistin Martha Harreiter begleitet vom Komponisten und Pianisten Gregor Hanke ein Programm, das das Liederschaffen österreichischer Komponistinnen und Komponisten aus den letzten Jahren zusammenstellt. Dabei geht es um Gedichtvertonungen von Robert Walser, Gerda Klimek, Friedrich Hölderlin, Richard Schaukal, Taraneh Mokarram u. a. ADVL
- 29.6. Dem Duo ARCORD wurden seit 2014 von vielen Komponisten Werke gewidmet. Dank ihres Interesses für Neue Musik schrieben auch Komponisten wie Friedrich Cerha, Giya Kancheli, Georg Friedrich Haas oder Gerald Resch für sie. 2016 präsentierten sie im Wiener Konzerthaus ihre Debüt-CD Inspired by Songs and Dances. Bei sieben der unter dem Titel »Leaving Home« in der Alten Schmiede präsentierten Werke handelt es sich um Uraufführungen. KHR
- 30.6. Der junge österreichische Pianist und Komponist David Helbock gehört seit einigen Jahren zu den international prominentesten Jazzmusikern. Seine CDs lobt die Kritik als frisch, authentisch, facettenreich und humorvoll. Mittlerweile hat er mit seinem Trio hunderte Konzerte rund um den Globus gespielt. An diesem Abend präsentiert er in der Musikwerkstatt seine neueste Produktion: Die Platte Into the Mystic ist den mystischen musikalischen Erfahrungen der Kindheit gewidmet. Enthalten sind hauptsächlich Werke von Helbock selbst, aber auch einige phantasievolle Bearbeitungen von Themen von Beethoven bis John Williams. ADVL
- 5.7. Alexander Skryabin, einer der faszinierendsten russischen Komponisten, Pianisten und Mitvater der Moderne, übte auf viele Musiker des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts entscheidenden Einfluss aus. Die Berner Pianistin und Universitätslehrerin Iris Gerber widmet ihr Klavierprogramm Skryabins Preludes (op. 74) und konfrontiert diese mit Kompositionen von Tristan Murail, Olivier Messiaen, Toru Takemitsu und Amr Okba. Sie spricht auch über Skryabins Ideen und die Spiegelung bis in die Gegenwart. KHR

Alte Schmiede literarisches quartier wien

Alte Schmiede Wien mit besonderer Förderung der Kulturabteilung der Stadt Wien. Kontakt Kunstverein Wien, Schönlaterngasse 9, 1010 Wien, T +43 1 512 83 29, F +43 1 513 19 62 9, Literarisches Quartier: +43 1 512 44 46. Internet www.alte-schmiede.at

Literaturprogramm

Table with 2 columns: Date/Time and Program details. Includes entries for 2.5, 4.5, 8.5, 9.5, 11.5, 15.5, 17.5, 18.5, 22.5, 24.5, 31.5, 1.6, 6.6, 8.6, 12.6, 13.6, 14.6, 19.6, 21.6, 22.6, 23.6, 26.6, 27.6, 28.6, 29.6, 3.7, 4.7, 6.7.



# Literarisches Quartier / Literaturprogramm

## Mai, Juni, Juli 2017

(ungekürzte Programmversion auf [www.alte-schmiede.at](http://www.alte-schmiede.at))

**2.5. Gabriele Kögl's** Erzählung wird in Verbindung mit den Graphiken von Georg Koenigstein zu einem Hölleerit. Eine alte Frau wird von immer wiederkehrenden Fragen der Tochter über ihre Vergangenheit gepeinig, und es stellt sich die Frage: Ist die Wahrheit wirklich immer zumutbar?  
**Dietmar Krug** erzählt in »Risspuren« die Geschichte eines heranwachsenden Bubens. Schauplatz ist die rheinische Provinz in den 60er und 70er Jahren. Der Vater Alkoholiker, die Mutter süidigefährdet – es ist eher die Hölle, denn eine Dorfadylle.  
Eine Tochter pflegt ihre demenzkranke Mutter, begleitet sie in den Tod.  
In **Iris Blauensteiners** Debüt fügen sich Standbilder zu einer dicht(erischen) Pinnwand voller eindrucksvoller Szenen. Post-its als Dokumente eines, wie es im Klappentext heißt, »Wechselspiels aus Distanzierung und Annäherung.« (Friedrich Hahn)

**4.5. Monika Helfer** und Michael Köhlmeier zünden mit *Der Mensch ist verschieden. Dreunddreißig Charaktere* ein Feuerwerk von Kurz- und Kurzprosa, vom existentiellen Einminutenstück über Erzählparabeln mit märchenhaften und surrealen Elementen bis zur komplexen dreieitigen ProsaKomposition, die ihre Vöten zwischen philosophischer Reflexion, Dialogprosa bis hin zum Kochrezept schlägt: pures Denk-, Schreib- und Lesevergnügen.  
**Monika Helfer**, \*1947, lebt in Hohenems. Romane, Erzählungen, Kinderbücher, Dramen und Hörspiele, zuletzt: *Diesmal geht es gut aus*. Geschichten (2014); *Die Welt der Unordnung*. Roman (2015).  
**Michael Köhlmeier**, \*1949, lebt in Hohenems. Romane, Erzählungen, Gedichte, Dramen, Hörspiele, Lieder, mündliche Nach-Erzählungen, zuletzt: *Wer hat dir gesagt, dass du nicht bist, Adam?* Mythologisch-philosophische Verführungen (mit Konrad Paul Liessmann, 2016); *Ein Vorbild für die Tiere*. Gedichte (2017).

**8.+9.5. NorDicit!** Basis dieses kleinen Dichtungsfestivals mit und zu sechs Dichterinnen und Dichtern aus Skandinavien bilden die mustergültigen zweisprachigen Buchausgaben im Verlag des Josef Kleinheirich aus Münster, die im Schwedenghaus Wien und in der Alten Schmiede ausgestellt sein werden.  
**Kjell Espmark**, \*1930 in Strömsund; Lyriker, Romanautor, Essayist, Literaturwissenschaftler, Professor em. der Universität Stockholm. Der Grundton seiner frühen Lyrik ist episch-objektiverend. In der späteren Lyrik betrachtet Espmark die Welt wiederholt aus Sicht der Toten und setzt der menschlichen Neigung zum Vergessen deren Leise, aber beharrliche Stimmen entgegen. Ebenso in *Vintergata. Epianer* (2007), in dem die Totedeure epigrammatisch konzentriert und Sprache nur noch für das Außergewöhnliche vorhanden ist. Espmark veröffentlichte zehn Romane und dreizehn Gedichtbände, zuletzt die Sammelbände *Den inre rymden* (2014) und *Diktorn om kärlek, ett urval* (2016) sowie *Skrapellen* (2017). Als Mitglied der Schwedischen Akademie hat er eine Stimme bei der Literaturnobelpreis-Entscheidung.  
**Klaus-Jürgen Liedtke**, \*1950 in Enge (Schleswig-Holstein); vielfach ausgezeichnete Übersetzer aus dem Schwedischen, freier Schriftsteller und Organisator literarischer Veranstaltungen, lebt in Berlin.  
**Gunnar Ekelöf**, \*1907 in Stockholm, \*1968 in Sigtuna/Schweden. Er ist eine Zentralfigur der schwedischen Dichtung des 20. Jahrhunderts, in die er symbolistische, surrealistische sowie romantische und orientalische Elemente einführte. 1966 Literaturpreis des Nordischen Rates. In der siebenbändigen zweisprachigen Werkausgabe u.a.: *Färjesång/Fährsång* (1941; 2003); *Stroutens/Umfug* (1955; 2001); *Diwan över Fursten av Emgion/Diwan över den Fürsten von Emgion* (1965; 1991); *Sagan om Fatumeh/Das Buch Fatumeh* (1966; 1992). Hans Raimund schreibt: ... die durch einen Zufall begonnene, dann doch durch lange Jahre durchgehaltene Beschäftigung mit dem Werk und der Person Ekelöfs ist schon bald zu einer beinahe esoterischen Identifizierung geworden, zu einem »déd-uv«, was Fakten eines Lebens und das Machen von Texten betrifft ...  
**Hans Raimund**, \*1945, lebt in Wien und im Burgenland. Lyriker, Übersetzer aus dem Italienischen, Französischen, Englischen.  
**Hanna Sjoberg**, \* in Stockholm, lebt seit 1993 in Berlin und arbeitet als bildende Künstlerin, z. Zt. am überregionalen Projekt *At the Water's Edge / An der Wasserkante*. Ostsee-Erinnerungen aus dem Kalten Krieg.

**Da war nur der blühende Aprikosenbaum**, eine Collage aus Texten, Bildern, O-Tönen und Kommentaren von Carola Opitz-Wiemers: **Inger Christensens** (1935–2009) Dichtung ist elementar und fragil, formstrenge und von einer Klarheit, die ohne Pathos auskommt. Fasziniert von den »verschleierte Übergängen zwischen Kunst und Natur«, schrieb sie die Lyrischen Zyklen *Lys* (1962), *Gres* (1963), das Großgedicht *det* (1969) sowie Prosa und Essays.  
1998 schuf Jytte Rex mit ihrem einzigartigen Filmporträt *Inger Christensen – cikaderne findes* eine einfühlsam-kluge wie erhellende Annäherung an jene Person, die als Inger Christensen innerhalb der Weltliteratur ein Solitär ist. Es werden Szenen aus diesem Porträt gezeigt.  
**Carola Opitz-Wiemers**, Literaturwissenschaftlerin und Autorin (wissenschaftliche Arbeiten, Features, Kritiken); Dozentin für Literatur und Gender Studies am IES Abroad Berlin.  
**Antje Wischmann** ist Professorin an der Abteilung Skandinavistik des Instituts für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Wien.

**Steinnur Sigurdardóttir**, \*1950 in Reykjavik, Studium in Dublin, arbeitete als Radio- und TV-Journalistin, lebt derzeit in Strasbourg und Reykjavik. Sie veröffentlichte Gedichte und Romane, die auch auf Deutsch erschienen sind, u.a.: *Timabjörfinn* (1987; *Der Zeitdieb*); *Hjartastödur* (1995; *Herzort*, 2001); *Góði elskuhjóninn* (2009; *Der gute Liebhaber*, 2011); *Jóla* (2011; *Jojo*, 2014).  
Zentral in ihrem ersten auf Deutsch übersetzten Gedichtband ist der Zyklus *Liebesgedichte*, ein so spielerisches wie sinnlich und seelisch tiefgreifendes fünfteiliges Lehrgedicht über die Anfänge der Liebe bis zu den Erkenntnissen und Anweisungen für fortgeschrittene »Sünder«.  
**Eleonore Gudmundsson** ist Sprachlektorin an der Abteilung Skandinavistik der Universität Wien.

**Sören Ulrik Thomsen**, \*1956 in Kalundborg, lebt in Kopenhagen. Lyrik-Debut *Die Silg* (1981), seither zahlreiche Gedichtbände und mehrere Essaysammlungen. Auftritte und Einspielungen mit der Jazzformation *Det glente Kvarter*; Übertragung antiker Tragödien ins Dänische. Thomsen zählt zu den herausragenden Dichtern Dänemarks, seine Daseins-Gedichte erzählen von Lebensmomenten, den damit verknüpften Beobachtungen, Beschreibungen und Deutungen, die das Erinnernte als gegenwärtig und wirksam erweisen. Zugleich flechten sie ein subtiles Gewebe von Anspielungen und Zitaten, das sie mit der europäischen Dichtung, aber auch mit internationalen Popsongs verbindet.  
**Sune Spang-Thomsen** ist Sprachlektor an der Abteilung Skandinavistik der Universität Wien.

**Jon Fosse**, \*1959 in Haugesund, lebt in Oslo und Hainburg (NO). Sein Werk wurde in über 40 Sprachen übersetzt, die Theaterstücke werden weltweit aufgeführt. Literaturpreis des Nordischen Rates 2015 für die Prosa-Trilogie: *Schlaflos/Olavs Träume/Abendmattigkeit* (2014; dt. 2016). Seit 1986 neun Lyrikbände, nun erstmals eine Auswahl auf Deutsch.  
Dass Fosse von Anfang an auch Dichter ist, dass er seine Theaterstücke als Gedichte bezeichnet, ist im deutschen Sprachraum wenig bekannt. Seine Gedichte sind Reduktionen auf das Essentielle: elementare Motive wie Farben, Wolken, Wasser, Tiere, Bewegung kehren in immer neuen Variationen wieder, bis zu einem metaphysischen Umschlagpunkt. Fosse bezieht sich in dieser Spiritualität auf den Mystiker Meister Eckhart. Fosse tritt seit langem nicht mehr öffentlich auf, seine Lesung wurde in der Alten Schmiede gefilmt.  
**Michael Hamerschmidt**, \*1972, Dichter und Literaturwissenschaftler, lehrt am Institut für Sprachkunst der Universität für angewandte Kunst und an der Universität Wien.

**11.5. bereits 1946 ist ein staunen machender roman erschienen – SLEEPERS AWAKE, dessen formenreichtum und proteische vielgestaltigkeit vieles schon vorausahnte, was die experimenteller literatur der folgenden jahrzehnte ausformen sollte. 1983 brachte der wiener künstler, filmemacher und autor, MARC ADRIAN, seine inhalts- und formenkonfigurale deutsche übersetzung heraus, surrealistisch, pazifistisch, anarchisch, konkret-poetisch, satirisch, überbordend in seinen traumphantasien, erfahren wir ein buch, das seine eigenen erzähl- und typografischen gestaltungsformen entwickelt.**  
**HENRY MILLER** schrieb zu **KENNETH PATCHEN** (1911–1972): »SCHLÄFER ERWACHTER ist der Aufruf eines Dichters an alle zum mühevollen Kampf gegen Krieg, Unmenschlichkeit, Unterdrückung und Heuchelei ... Ein Buch, das blutet und singt vom Leben ... Das Werk eines Genies.« (Herbert J. Wimmer)  
**Herbert J. Wimmer** s. 8.6.

**11.5. Hannelore Valencak** (1929–2004) zählt zu den wichtigen weiblichen literarischen Stimmen der Nachkriegsliteratur, auch wenn es bisher nicht gelungen ist, durch Neuauflagen ihre Wiederentdeckung einzuleiten. In ihrem Roman »Das Fenster zum Sommer« (1977, 2006) – erstmals 1967 unter dem Titel »Zuflucht hinter der Zeit« erschienen – entzaubert Valencak schonungs- und mitleidlos die stereotypen Glücksversprechen für Frauen in den 1950er und 1960er Jahren. Was diesen Roman so aktuell erscheinen lässt, ist neben der lakonischen Beschreibung von Geschlechterverhältnissen seine raffinierte Erzählweise. (Christa Gürtler)  
**Hannelore Valencak**, \*1929 in Donawitz, \*2004 in Wien. Studium der Physik in Graz, Arbeit als Metallurgin in Kapfenberg; 1962

**11.5. Manfred Chobots** 13 Geschichten geben ein kaleidoskopisches Bild existenzieller Verstrickungen, von scheinbaren Banalitäten, Abgründen, Hoffnungen. Die Handlungen ergeben sich wie selbstverständlich und zugleich bleibt oft unverständlich, wie die Figuren handeln: wie im »echten Leben«. Auf lakonische Weise spielt Chobot mit dieser Diskrepanz, deren subtile Überdehnungen Vergnügen bereiten.  
**Manfred Chobot**, \*1947 in Wien. Veröffentlichung Lyrik, Prosa, Romane, Hörspiele und Features; Herausgeberstätigkeiten, Fotoausstellungen. Zuletzt erschienen: *Straßen des vergänglichen Ruhms. Dichter auf dem Wiener Stadtplan* (mit Beppo Beyerl, 2015); *Doktor Mord. 33 Mini-Krimis* (2015); *Das Killer-Phantom. 44 Mini-Krimis* (2015); *Nur Fliegen ist schöner*. Gedichte (2017).  
**Helmuth Schnöauer** rezensierte um die 40 Bücher Manfred Chobots, gesammelt in *Tagebuch eines Bibliothekars* – bislang 5 Bände (Sisyphus Verlag, 2015–2016).

**11.5. Lucas Cejpek** nennt sein neues Buch im Untertitel *Selbstversuch*. Dieser besteht darin, dass der Autor seinen Blick auf alles Weiße konzentriert. Weiß ist Thema, Inhalt und Motor des Textes. Weiß dominiert die Wahrnehmung und strukturiert den Text. Formal folgt dieser einem lexikalischen Prinzip, das scheinbar ungeordnet, aber eben vom Schreibprozess motiviert ist. Ein konzeptioneller Text, der das Lenken der Wahrnehmung thematisiert und die unterschiedlichsten Textgattungen einfließen lässt.  
**Lucas Cejpek**, \*1956, seit 1990 freiberuflicher Schriftsteller, Theater- und Radioregisseur in Wien. Jüngste Buchveröffentlichungen: *Wo ist Elisabeth?* (2009); *Unterbrechung. Burn Gretchen* (2014).

Michael Braun ist Beamter im Meldeamt und skurriler Held in Daniel Wissers neuem Roman. Ein Angsthas ist er nicht mehr als andere – vor Löwen haben viele Angst. Mutig und alles andere als langweilig ist auch dieser in seiner eigenwilligen Art hervorragende Roman. Daniel Wissler liefert verdichtete Prosa, wirft einen direkt in die Szenen, schafft im Nu 70er-Jahre-Atmosphäre, erzählt episodisch, fesselt und besticht zudem durch eine entfesselte Vortragweise. (Markus Köhle)  
**Daniel Wissler**, \*1971 in Klagenfurt, Mitbegründer des Ersten Wiener Heimorgelorchesters. Zuletzt erschienen: *Ein weißer Elefant*. Roman (2013); *Kein Wort für Blau*. Erzählungen (2016).

**22.5. Markus Binder** hat ein Ohr für den Sound der Zeit. So eigenwillig wie seine musikalische Arbeit ist auch seine literarische. Ja, in *Teilzeitrevue* gibt es einen Er und eine Sie, die erfreulich gesellschaftskritisch und geräuschsensibel sind. Ja, es gibt auch ein Handlungsgerüst: es wird gereist, es wird getanzet, es wird geliebt, es wird konsumiert, nein, Konsum kritisiert. Aber vor allem wird beobachtet. (Markus Köhle)  
**Markus Binder**, \*1963 in Enns, lebt in Wien und Linz. Musiker und Autor, mit Hans Peter Falkner gemeinsam seit 1990 das Slangpunkduo *Attwenger*. Prosa-Debut 2005: *Teststiegestraße*.  
**Markus Köhle**, \*1975 in Nassereth/Tirol. Autor, Literaturwissenschaftler und Sprachperformer. Zuletzt: *Kuhu, Löwels, Mangoldhamer*. *Die vier Jahreszeiten der Wolpertinger* (mit Sabine Freitag, 2015).

**24.5. Man kann den literarischen Konservatismus Hakels, der einem heutigen Leser die Lektüre seiner Bücher doch schwer macht, nicht als bloßes Epigonentum abtun – er ist Das Wesensmerkmal des jüdischen Schriftstellers Hakel. Das Festhalten an der Tradition, an großen literarischen Vorbildern und übernommenen Formmustern und Sprechweisen ermöglichen ihm, in der lebensbedrohenden chaotischen Zeit, in die er hineingestellt war, schreibend zu überleben. Für die junge österreichische Literatur nach dem 2. Weltkrieg war Hermann Hakel – neben Hans Weigel – eine Zeitlang ein wichtiger Anreger und Förderer.**  
**Hermann Hakel**, \*1911 in Wien, seit 1934 freier Schriftsteller; 1939–1947 Emigration nach Italien und Palästina; Herausgeber der Literaturzeitschrift *Lyneks* (1948–1951, 1979–1986); Dozent an Volkshochschulen in Wien und München; bis 1969 Kulturredakteur verschiedener Zeitungen und Zeitschriften; Herausgeber von Anthologien; \*24.12.1987. Zu Lebzeiten Publikation von 6 Bänden Lyrik und Kunzprosa, mehrere posthume Bände mit Essays und Tagebuchaufzeichnungen. (Hans Raimund)

Die ruhig schwingenden Verse in Jochen Jungs erstem Gedichtband schlagen einen »alten Ton« an, in dem der Reim zwar treibendes Movens ist, doch eine subversive Lust, prosaisches Parlando oder aphoristische Momente relativieren das Reimspiel. Leichtfüßig-elegant widmen sich die Gedichte vor allem den Momenten der Lebensempfindung und des Alterns – mit viel Witz und Humor, dann aber mit Empfindungstiefe und sanft ironischer Vanitas-Stimmung.  
**Jochen Jung**, \*1942 in Frankfurt am Main, lebt als Autor und Verleger in Salzburg. 1975–2000 Lektor und Verlagsleiter des Residenz Verlags, 2000 Gründung des Jung und Jung Verlags. Zuletzt veröffentlicht: *Wolkenherz*. Eine Geschichte (2012); *Zwischen Ohlsdorf und Chaville. Die Dichter und ihr Geselle* (2015).

**31.5. Auf einer Chinarreise besuchte ich die Millionenstadt Chengdu, wo mitten unter Hochhäusern in einer Art Park oder Waldchen ein paar strohgedeckte Hütten stehen, in denen der von mir verehrte Dichter Du Fu einst gelebt haben soll. Du Fu (712 bis 770) war neben dem im Westen weit bekannteren Li Bai einer der großen Dichter der Tang-Zeit. Die Zeit war unruhig, Krieg und Bürgerkrieg herrschten, so war auch das Leben Du Fus unruhig, wie es sich in seinem Werk spiegelt. Berühmt ist er für seine realistisch-historischen Gedichte, die vom rauen Leben der einfachen Leute berichten, ebenso wie für seine subtile, oft schwerwütige Erlebnislyrik, die in nichts den wunderbar durchföhnten und mit genialischem Witz gestalteten Versen des Li Bai nachsteht. Du Fu war auch ein großer Formkünstler, und im Übrigen mit Li Bai befreundet. »Wie Wen, der Fluss, denk ich an dich / nach Süden loben endlos seine Wellen«, schreibt Li Bai dem Du Fu zum Abschied. (Peter Rosei)  
**Peter Rosei**, \*1946, seit 1972 freier Schriftsteller, lebt in Wien; zuletzt erschien die Romanpentalogie *Wiener Dateien* (2016).**

**1.6. 1955 von Kurt Morawietz**, inspiriert von Friedrich Schillers gleichnamiger Monatschrift (1795–1797), gegründet, erscheinen die *horen* seit 2012, herausgegeben von Jürgen Krätzer, vierteljährlich im Wallstein Verlag. Zusammenstellungen zu nationalen Literaturen wechseln mit Ausgaben zu einem bestimmten Autor oder einem speziellen Thema. Im Fokus der Ausgabe zur zeitgenössischen ungarischen Literatur steht das andere Ungarn: eine engagierte, lebendige Denkwerkstatt, die sich nicht von nationalem Taumel, Geschichtsrevisionismus und Fremdenhass überrollen lässt. (Jürgen Krätzer/Agnes Relle)  
**Agnes Relle**, \*1959 in Stuttgart, lebt in Budapest und München; freiberufliche Übersetzerin ungarischer Gegenwartsliteratur. 2012 Europäischer Übersetzerpreis.  
**Erdős Virág**, \*1968, lebt und arbeitet die Lyrikerin, Schriftstellerin und Dramatikerin in Budapest. Ihre mehrfach vertonten Texte beschäftigen sich mit dem Problem von sozialen und ethnischen Minderheiten. Attila-József-Preis. Zuletzt erschienen u.a.: *Ezt is el* (Auch das nehme ich mit, 2013); *Világító terek – 100 kis budapest Leuchtkörper – 100 kleine Budapests*; *Gedichte mit Fotografien*, (2016).  
**Forgách András**, \*1952, lebt in Budapest. Drehbücher, Prosa, Theaterstücke, Regie; übersetzt aus dem Englischen, Französischen und Deutschen, lehrt an der Hochschule für Theater und Film. Zuletzt erschienen: *12 nő voltam* (Ich war 12 Frauen. Novellen, 2013); *Valami fiatal szélhámos* (So ein junger Hochstapler. Erzählungen, 2015); *Élő kötet nem marad* (Kein lebendiger Band bleibt. Roman, 2015).

**6.6. Dominika Meindl** (\*1978) behauptet die Selbstüberschätzung und lebt die Bescheidenheit. Sie veröffentlicht auf Bühnen und in Büchern, in Zeitschriften und dem Web 2.0 (*Blog, Social Media*). Gemeinsam mit Klaus Buttinger ist ihr mit »Die Sau. Ein voll arger Heimtroman« (2010, Neuausgabe 2015) ein regionaler Bestseller gelungen. Ihre Texte sind oft absurd, überzeichnet, dabei genau, beobachtend und auf eine herzliche und unnostalgische Art mit der Heimat verbunden, für die man Gefahr läuft, des Bundeslandes verwiesen zu werden.  
**Gábor Fonyád** (\*1983) vermisch in den noch unveröffentlichten Texten aus »Grammatische Journal« Grammatikwissen, Alltags- und Sprachbeobachtungen mit dem Nachdenken über die Welt und das Schreiben. Er versucht das greifbar zu machen, was man aus den Augenwinkeln wahrnimmt: Flüchtigtes, Gewichtiges, Verspieltes.  
**Elias Hirschl** (\*1994) liebt Umwege, Sprach- und Gedankenexperimente und betritt gern Neuland. Seine Literatur erkundet übereinandergetürmte Metaebenen, liebt Scherze und nimmt sich ernst, ist ernsthaft bei der Sache. Seine Texte sind »ein Verlaufen mit Ziel, ein Stolpern mit Anlauf und Vorsatz« (Markus Köhle) voll formaler Beweglichkeit und fantasievoller Souveränität. (Mieze Medusa)

**8.6. Der 85. Geburtstag** von Elfriede Gerstl, einer der wichtigsten Schriftstellerinnen der österreichischen Literatur nach 1945, und die Herausgabe des fünften und letzten Bandes der Werkausgabe sind Anlass, sich aus verschiedenen Perspektiven mit ihrem singulären Werk zu beschäftigen. Erstmals kann man im fünften Band einen Blick in ihre Schreibwerkstatt werfen – ihr Nachlass enthält eine große Zahl an unveröffentlichten Blättern und Notizbüchern. Behutsam wurde aus jenen Texten, die nicht bloß Fragment geblieben sind, eine Auswahl aus Lyrik, Prosa, Träumen und »Denkkrümmeln« getroffen. Die Vorträge der Tagung beschäftigen sich mit bisher wissenschaftlich noch wenig erforschten Fragestellungen wie dem »Wienerischen bei

**Erstl, der Übersetzbarkeit ihrer Texte, der medialen Repräsentation von Person und Werk, ihrem erstmals veröffentlichten Frühwerk. Nach der Präsentation des fünften Bandes soll in einem Podiumsgespräch diskutiert werden, ob und wenn ja in welcher Weise »Das vorläufig Bleibende« neue Lesarten und Positionierungen Elfriede Gerstls ermöglicht.**  
**Konstanze Fliedl**, \*1955 in Linz, Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Universität Wien, Herausgeberin der historisch-kritischen Ausgabe des Frühwerks von Arthur Schnitzler.  
**Christa Gürtler**, \*1956 in Linz, Literaturwissenschaftlerin, Literaturkritikerin und Literaturvermittlerin in Salzburg, gemeinsam mit Martin Wedl Herausgeberin der Elfriede-Gerstl-Werkausgabe.  
**Manfred Glausinger**, \*1964 in Graz, Universitätsdozent für Sprachwissenschaft an der Germanistik, Universität Wien.  
**Alexandra Millner**, \*1968, Literaturwissenschaftlerin und -kritikerin, Mitarbeiterin am Institut für Germanistik der Universität Wien.  
**Teresa Präauer**, \*1979 in Linz, lebt als Schriftstellerin und bildende Künstlerin in Wien, zuletzt erschien der Roman *Oh Schimmi* (2016).  
**Doron Rabinovici**, \*1961, lebt seit 1964 in Wien, Autor, Historiker, schreibt Kurzprosa, Essays und Romane, zuletzt erschien (mit Natan Sznajder) *Herzl reloaded – Kein Märchen* (2016).  
**Franz Schuh**, \*1947, Schriftsteller und Kolonist in Wien, Weggenosse von Elfriede Gerstls literarischen Arbeiten, zuletzt erschien *Fortuna. Aus dem Magazin des Glücks* (2017).  
**Katharina Serles**, \*1987, Literaturwissenschaftlerin, seit 2016 künstlerische Mitarbeiterin an der Hochschule für bildende Künste in Dresden.  
**Gisela Steinlechner**, \*1961 in Tirol, lebt als freiberufliche Kulturpublizistin und Literaturwissenschaftlerin in Wien.  
**Martin Wedl**, \*1970 in Wien, Mitarbeiter des Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek; mit Christa Gürtler Herausgeber der Elfriede-Gerstl-Werkausgabe.  
**Herbert J. Wimmer**, \*1951, lebt in Wien, langjähriger Lebensgefährte Elfriede Gerstls. Konzeptuelle Prosa, radiophone Werke, literatur- und filmkritische Schriften, bildnerische Arbeiten – zuletzt: *Töte im Text. Thriller – eine Irritation* (2015); *Sprachspiele*. 55 Liebesgedichte (2016).  
**Ryszard Wojnakowski**, \*1956, lebt als Übersetzer deutschsprachiger Literatur (u.a. Heinrich Böll, Wolfgang Hilbig, Edgar Hilsenrath) in Krakau; Arbeit an der Übersetzung von Elfriede Gerstls Gedichten.  
**Elfriede Gerstl**, \*1932, \*2009 in Wien; überlebte als jüdisches Kind die NS-Zeit in mehreren Verstecken. Einige Semester Medizin- und Psychologiestudium, pendelte in den 60er Jahren zwischen Berlin und Wien, lebte ab 1968 wieder ständig in Wien. 1999 Erich-Friedl-Preis, 2004 Georg-Trakl-Preis, 2007 Heimrad-Bäcker-Preis, Fünfbändige Werkausgabe im Droschl Verlag: 1: *Mittellange Minis*. Werke 1962–1977 (2012); 2: *Behüte behütet*. Werke 1982–1993 (2013); 3: *Haus und Haut*. Werke 1995–2009 (2014); 4: *Tandlerfundstücke* (2015); 5: *Das vorläufig Bleibende* (2017).

**12.6. Zwischen einem Ich und einem Du** spannen sich Elke Laznias Dichtungen auf, die im Versatz anheben und sich in (auch typographischen) Mischformen der Prosa nähern. Nachdenklich, mit Intensität des Ausdrucks und rhythmischer Kraft ringt *Saltzgehalt* in zwischen-menschliche Tiefen, um diese sprachlich zu überbrücken, momentlang poetisch aufzuheben.  
**Elke Laznia**, \*1974 in Klagenfurt, lebt in Salzburg. Publikationen in Literaturzeitschriften (*manuskripte* und *SALZ*), zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Rauriser Förderungspreis 2012, Georg-Trakl-Förderungspreis 2016. Debütroman *Kindheitswald* (2014).

Zwischen Anknüpfung und Aufbruch (oder für die Dauer eines *Journal*) durchstreift ein lyrisches Wir ländliche Idyllen, die überraschend ins Zweifelt kippen. Kaips poetischen Räumen wohnt ein Rätselcharakter inne, der die Vorstellung, an diesen Ankerplätzen sesshaft zu werden, in Schwebel hält.  
**Günther Kaip**, \*1960 in Linz, lebt in Wien. Veröffentlichungen in Zeitschriften, Anthologien und im Rundfunk. Zuletzt erschienen drei Bände mit Prosaminiaturen: *Im Fluss* (2008), *Im Fahrwind* (2010) und *Im Rhythmus der Räume* (2012), sowie die beiden Gedichtbände *Wenn du an deiner Himmelschraube drehst* (2013) und *Kiesel* (2014).

**13.6. Im ersten ihrer Essays** begegnet **Dorothea Macheiner** auf literarischen Streifzügen prähistorischen Göttinnen, von denen nichts als Überreste ihrer Abbildungen das Patriarchat überdauert haben. Unter dem Motto »Wo die Historie schweigt, spricht die Poesie« tritt sie in Dialog mit ihnen, als gäbe es weder Raum noch Zeit. Im zweiten Essay erkundet sie die verhängnisvolle Geschwisterliebe zwischen Georg Trakl und dessen Schwester Grete. Rund um das umstrittene Staudammprojekt Belo Monte, das für 40.000 Indigene die gewaltsame Umsiedlung und für unzählige Baumriesen den Tod bedeutet, siedelt **Dorothea Nürnberg** ihren Roman an. Zwischen exotischen Romanfiguren finden sich drei Österreicher. Für den Unternehmer, seine Geliebte und die betrogene Ehefrau finden entgegengesetzte Haltungen zu Natur und Kultur auch zu tiefgreifenden persönlichen Konsequenzen. Mit einer reichhaltigen Aneinanderreihung von Szenen, die sich bei uns, auf dem Land und häufig in der Natur, zutragen, versucht **Engelbert Obernosterer**, sich gegen den Untergang im Brei der Masse zu wehren. In seinen Texten ist er bestrebt, sich von Ideologie, Parteilichkeit und Zeitgeist zu distanzieren und stattdessen unter die meist geschönte Oberfläche zu leuchten. (Renata Zuniga)

**14.–23.6. Als Ernst-Jandl-Dozent** 2017 wird Valeri Scherstjanoi 2 Vorlesungen unter dem Titel *Zwei Generationen. Zwei Weltkriege. Eine Avantgarde* halten. Von Scherstjanoi Vorlesungen ausgehend und auf sie vorbereitend untersucht die Semestervorlesung von Thomas Eder die *Theorie und Praxis der Lautdichtung*. Lautgedichte und auditive Aspekte beim Lesen und Verstehen von Poesie gelten mitunter als randständige Bereiche der literaturwissenschaftlichen Forschung, die stattdessen auf den geschriebenen Text als die Grundlage der wissenschaftlichen Analyse von Gedichten konzentriert war. Valeri Scherstjanoi schreibt: *Mit meiner Arbeit knüpfe ich an die Traditionen der Lautkunst, der avantgardistischen Lautdichtung vom Beginn des 20. Jahrhunderts an. Von großer Bedeutung ist für mich die weitere Entwicklung der Lautdichtung im Kontext der deutschen konkreten Poesie, der französischen und italienischen Poesia Sonora und des Lettrismus. Die von mir ausgearbeitete »ars scribendi/poesia sonora = Scribentische, die scribentische Kunst« besteht aus verschiedenen Lautzeichen, sowohl auf dem Papier (scribentische Notationen) als auch im Zeitraum während der Performance (visuelle Lautmassen). Die »scribentische Lautpoesie« ist eine Dichtung, die das rationale Verstehen zugunsten der reinen Klänge ignoriert und auf emotional Ebene neue Kommunikation zu schaffen sucht. – Zum Beispiel sind das »scr« in scribere und »Scherst« (Wortstamm meines Namen) lautmalend verwandt: scrubber, scrub, scrib, scribium, scriptural, Geräusch, Geraschel, knirschen, oskrebsh, schelest, scherst (Wolle). In Mein Futurismus berichtet Scherstjanoi von seinem Leben und resümiert sein lebenslanges Nachdenken über den Futurismus und dessen Exponenten Marinetti, Chlebnikow, Charms, Krutschonch, Valeri u.v.a. (Thomas Eder)  
**Valeri Scherstjanoi**, \*1950 in Sagiz (Kasachstan), am Verbanungsort der Eltern. Seit 1968 Lesungen eigener Gedichte und Gedichte der russischen Futuristen. 1971–1976 Studium der Germanistik und Literaturwissenschaft in Krasnodar, 1979 Übersiedlung in die DDR, lebt seit 1981 in Berlin. Lautdichter, Hörspielaudio und Zeichner (Scribentist), 1983 erste Lautgedichte, 1988 Formulierung des Programms der *scribentischen Lautdichtung*. Zahllose Publikationen seit 1977, etwa Künstlerbücher mit Hartmut Andryczuk, Michael Lentz u.a., Herausgeber von *Tango mit Köhen. Anthologie der russischen Lautpoesie zu Beginn des 20. Jahrhunderts* (1998); zuletzt: *lauter scherben*, Texte, Zeichnungen, Chronik (2008); *Mein Futurismus* (2011); *Alexei Krutschonch »Phonetik des Theaters«* 1923 (2011).  
**Thomas Eder**, \*1968, Literaturwissenschaftler und -vermittler. Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik der Universität Wien, leitet die Abteilung Publikationswesen im österreichischen Bundeskanzleramt. Jüngste Publikationen: Brigitte Kronauer/Alexander Nitzberg/Ferdinand Schmatz: *Dichtung für alle*. Wiener Ernst-Jandl-Vorlesungen zur Poetik (Hg. mit Kurt Neumann, 2013); *Kosmoschen Steiger* (Hg., 2015); *Konrad Bayer. Texte – Bilder – Sounds* (Hg. mit Klaus Kastberger, 2015); *Selbstbeobachtung. Oswald Wieners Denkpsychologie* (Hg. mit Thomas Raab, 2015).*

**19.6. Radek Knapp** erzählt von Valerian, der bei seinen Großeltern aufwuchs und als 11-jähriger von seiner Mutter ins graue Wien der 1980er Jahre entführt wird: Kulturclash vorprogrammiert. Verschmitzt berichtet Valerian von den Eigenheiten der Wienerinnen und Wiener. Einblicke in deren Wohnungen bekommt er als Heizungsableser, diverse Frauenbekanntschaften helfen auch, tiefer in die erkundete Materie vorzudringen. Knapp pflegt die Tradition des Schmelzromans, und es ist eine Freude, die Erzählung dieses herzengutem Helden mit allzumenschlichen Schwächen zu lesen. (Markus Köhle)  
**Radek Knapp**, \*1964 in Warschau, lebt seit 1976 in Wien. Zuletzt erschienen: *Reise nach Kalino*. Roman (2012); *Der Gipfelieb*. Roman (2015).

**22.6. Deutsche und Österreicher**, die im 19. und 20. Jahrhundert in die USA auswanderten, stellt Lisa Spalt in den Mittelpunkt ihres Buches. Ausgehend von einem Konvolut an Fotografien beginnt eine Internetrecherche, die nur sehr eingeschränkt Zugang zur Vergangenheit gewährt. Lisa Spalt nähert sich ihren Protagonisten von mehreren Seiten und stellt die Frage in den Raum, was die Geschichte eines Menschen im Netzeitalter eigentlich noch bedeutet.  
**Lisa Spalt**, \*1970 in Hohenems, lebt in Linz und Wien. Arbeiten zum Handeln in Sprache und Bild; künstlerische Kooperationen; literarischer

Blog: [lisaspalt.info/psittacos](http://lisaspalt.info/psittacos). Jüngste Buchpublikationen: *Dings* (2012; Hörspielfassung 2013); *Ameisendelirium* (2015).

Ein *Parcours durch Körper und Gelände*, mit (Selbst)ironie und sprachlicher Leichtigkeit im neuen Buch von Katharina Riese gemästert, die ihrem 2010 erschienenen *Skizzenbuch* über eine Kindheit ein biographisch grundiertes *Fahrtenbuch* folgen lässt. In fünf Etappen fordert die reisende Ich-Erzählerin von Böhmen bis Istrien Kurioses wie Bedenkenswertes zu Tage und folgt zugleich den Spuren (nicht nur) der eigenen Vergangenheit, die so rekonstruiert und aufgefrischt wird.  
**Katharina Riese**, \*1946 in Linz, lebt seit 1964 in Wien. Mitbegründerin der autonomen Frauenbewegung AUF sowie des Ersten Wiener Frauentheaters. Zuletzt erschienen: *Vilma heiratet ihre Enkelin*. Skizzenbuch (2010); *Wir danken für Ihren Besuch!* Reisejournal (2011).

**26.6. Stephan Eibel Erzberg** veröffentlichte innerhalb weniger Monate zwei Bücher: das eine enthält Gedichte vorwiegend aus den Jahren 2013–2016, während das andere weiter zurückblickt, mittels Gedichten und Geschichte in Prosa-Form zumindest bis aus den frühen 90er-Jahren. Zusammengefasst eine gute Basis für einen Blick auf Konstantes und Wechselndes in der Arbeit des Autors, in der es vieles gibt, wie Franz Schuh schreibt, das »verborgene Seelensichtigen anspricht und aufwühlt.« Oft bezieht sich Eibel Erzberg dabei ganz direkt auf die Welt der Gegenwart, verhandelt Themen abseits der Poesie. Damit eröffnet sich eine Gemeinsamkeit und Grundlage für einen Dialog mit der Poesie des Argentiniers Sergio Raimondi, die sich der Gegenwart von Technik, Wirtschaft, Politik, Kultur auf beinahe dokumentarische Weise nähert. In einem Gedicht mit dem Titel »Zündkerze« etwa heißt es: *Es sind die national gesintzen Spitzen der Streitkräfte / mit ihrer Forderung nach Produktion von allerlei Waffen / und Kriegsgerät wie Bombern deutscher Bauart, / denen man dafür danken müsste, dass sie in Argentinien / das Fundament für eine Lesart der Werke Gramscis legen.*

**Stephan Eibel Erzberg**, \*1953 in Eisenzer, lebt seit 1972 in Wien. Zuletzt erschienen: *Gedichte zum Nachbeten* (2007); *Sofort verhaftet!* Roman (2008); *Licht aus!* (2012).

**Sergio Raimondi**, \*1968 in Bahía Blanca (Argentinien), Schriftsteller und Dozent für zeitgenössische Literatur an der Universidad Nacional del Sur ebendorf. Mitglied der öffentlich aktiven Dichtergruppe Ma-teistas, mehrere Jahre Kulturpolitiker. Großprojekt *Für ein kommentiertes Wörterbuch*.

**27.6. Die Suche nach dem passenden AUF, Versuche, Erfundenes und Erlebtes in Geschichten zu verweben, mit Formulierungen zu spielen und dabei bekannte, aber auch unbekannte Facetten von sich selbst zu entdecken und einzutauchen in die unerschöpflichen Ausdrucksmöglichkeiten der Sprache – dies wird möglich bei den von Renata Zuniga geleiteten Schreibwerkstätten mit suchtkranken Menschen. An diesem Abend präsentieren die AutorInnen ihre autobiografischen, phantastischen, komischen und tragischen Texte, die in den stationären Einrichtungen des Vereins Grüner Kreis im Rahmen dieser Schreibwerkstätten entstanden sind.** (Kurt Neuhold)

**28.6. Wolfgang Martin Roth** setzt mit seiner Erzählung zum 100. Geburtstag der (schon verstorbenen) Maria Haim und ihrer Zivilcourange ein literarisches Denkmal. Sie hatte im April 1938 als einzige Altausseerin gegen den »Anschluss« Österreichs an das »Deutsche Reich« gestimmt.

Byron schwimmt und ertrinkt in seinem Zimmer umkreist hingegen spielerisch und spekulativ eine verstorbene Person: Herbert Maurer zeigt Lord Byron allerdings weniger als verehrten Dichterfürsten denn als Märchenfigur und als Abenteuerer, um den sich Gerüchte und Legenden ranken. (Johanna Ottl)

**Wolfgang Martin Roth**, \*1946 in Göttingen, war bis 2004 Pfarrer im Schuldienst, seit 2004 ist er Psychotherapeut und Schriftsteller in Wien und Altausse. Übersetzungen, Fachbücher und Hörspiele.

**Herbert Maurer**, \*1965, lebt in Wien. Schriftsteller und Übersetzer. Zuletzt erschienen: *Und Gott spricht Armenisch*. Zwischen Menschen und Sprache (2015); *Über den Tod*. Aufzeichnungen eines Grabredners (2015).

**29.6. Raul Schrott** ist nicht nur Dichter, Romancier, Übersetzer und vergleichender Literaturwissenschaftler, sondern auch Forscher und Reisender. In seinem groß angelegten Epos soll die Verbindung zwischen alten Mythen, dem Diskurs der Naturwissenschaften, Dialogen mit Wissenschaftlern und subjektiven Reisebeschreibungen des Autors ein vielschichtiges Netz von Perspektiven ergeben. Die poetische Spracharbeit wird dabei zum Mittel für die Stiftung von besonderen Weltbeziehungen. *Erste Erde* ist das Ergebnis einer gut siebenjährigen Auseinandersetzung mit dem heutigen Wissen über die Welt: Vom Urknall über die Entstehung des Planeten bis hin zum entwickelten homo sapiens, dem zeitgenössischen Menschen, unternimmt es den Versuch, wissenschaftliche Erkenntnisse literarisch umzusetzen und sie in einzelnen Lebensgeschichten anschaulich zu machen.

**Raul Schrott**, \*1964 in Landeck, lebt derzeit in Voralberg. Zuletzt erschienen: *Gedicht und Gehirn. Wie wir unsere Wirklichkeiten konstruieren* (mit Arthur Jacobs, 2011); *Das schweigende Kind*. Erzählung (2012); *Hesiod: Theogonie* (Übersetzung, 2014); *Die Kunst an nichts zu glauben*. Gedichte (2015).

**Christa Schleper**, \*1962 in Oberhausen, Professorin der Universität Wien; Mikrobiologin, Genetikerin; Spezialistin für Mikroorganismen aus vulkanischen Quellen und anderen extremen Standorten, die als mögliche erste Lebensformen diskutiert werden und auch Übergangsformen zu komplexeren Lebewesen sein könnten.

**Christian Köberl**, \*1959 in Wien, Generaldirektor des Naturhistorischen Museums Wien, Professor für Impaktforschung und planetare Geologie an der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie und stellvertretender Leiter des Geowissenschaftlichen Zentrums der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.